

Gesundheitsforum: „Die Bauchspeicheldrüse und ihre Erkrankungen“



Das Gesundheitsforum zum Thema Bauchspeicheldrüse war gut besucht.

Fotos (4): Heiko Matz

Bauchspeicheldrüse war Chefsache

Gleich drei Chefärzte widmeten sich beim Talk im Klinikum den Bauchspeicheldrüsenerkrankungen.

Von Jana Henn

Bad Salzungen – Den Anfang macht der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I am Klinikum Bad Salzungen, Dr. Martin Wernicke. Zunächst erläuterte er Grundsätzliches zum Organ. Es liegt im Oberbauch und hat die Form einer Zunge. Die Bauchspeicheldrüse, auch Pankreas genannt, ist etwa 40 bis 120 Gramm schwer und wird 16 bis 20 Zentimeter groß. Da sich das Organ relativ weit hinten im Bauchraum, in der Nähe der Wirbelsäule befindet, sollte man bei Rückenschmerzen auch an eine Erkrankung der Bauchspeicheldrüse denken. Das Organ hat zwei zentrale Aufgaben. Zum einen werden Hormone wie beispielsweise Insulin oder Glucagon gebildet, welche für die Blutzuckerregulierung nötig sind. Zum anderen werden Verdauungssäfte produziert, die in den Zwölffingerdarm abgeleitet werden.

Um einer Erkrankung der Bauchspeicheldrüse auf die Spur zu kommen, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die Erhebung der Krankengeschichte ist dabei wichtig. Dr. Wernicke betont: „Eine gute Anamnese führt zu 80 Prozent zu einer richtigen Diagnose.“ Es folgen eine körperliche Untersuchung sowie Laboruntersuchungen und Ultraschall. Zur Beurteilung der Bauchspeicheldrüse wird auch die Endosonographie eingesetzt. Der Chefarzt sagt: „Mit dem Endoskop sind wir relativ dicht dran. Von der Magen hinterwand sind es nur zwei bis drei Millimeter bis zum Pankreas.“

Anschließend geht der Arzt auf verschiedene Krankheitsbilder ein. Die weit verbreitete und damit auch bekannteste Erkrankung ist wohl der Diabetes mellitus. Beim Typ-1-Diabetes richtet sich das körpereigene Immunsystem gegen den Körper des Patienten und zerstört die insulinproduzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse. Dadurch können diese kein Insulin mehr bilden und der Blutzucker steigt an. Beim Typ-2-Diabetes verliert das körpereigene Insulin zunehmend seine Wirksamkeit. Dr. Wernicke sagt: „Blutzucker tut nicht weh, aber die Folgen tun weh.“ Folgeerkrankungen wie Augenerkrankungen, der diabetische Fuß, Nervenschädigungen und andere können auch noch nach mehr als zehn Jahren auftreten. Der Diabetes mellitus ist zwar nicht heilbar, aber durch die Zuführung von Insulin und eine entsprechende Lebensführung gut zu therapieren. Der Facharzt plädiert für eine gesunde Lebensweise: „Beim Le-

bensstil müssen wir anfangen. Weg von Süßkram, Chips und Kuchen. Lieber mal einen Apfel essen und sich bewegen, auch wenn es nur ein Spaziergang ist jeden Tag.“ Erstaunlich war eine Studie, auf die Dr. Wernicke einging. Danach sind Männer und Frauen etwa gleich häufig von der Erkrankung betroffen. Bei einem niedrigen sozialen Status und mit zunehmendem Alter steigt die Erkrankungshäufigkeit. Frauen in Ostdeutschland und Männer quer durch Mitteldeutschland sind vermehrt betroffen.



Dr. Martin Wernicke.

Eine weitere Erkrankung der Bauchspeicheldrüse kann eine Entzündung sein. Eine akute Bauchspeicheldrüsenentzündung ist meist durch Gallensteine oder häufig auch durch einen übermäßigen Alkoholkonsum verursacht. Aber auch Stoffwechselerkrankungen, Gendefekte oder Medikamente können zur Erkrankung führen. Wenn die akute Bauchspeicheldrüsenentzündung unbehandelt bleibt, kann sie sich zur chronischen Bauchspeicheldrüsenentzündung entwickeln und im schlimmsten Fall auch zum Tode führen. Deshalb sind bei dieser Erkran-

kung immer die stationäre Aufnahme und die Überwachung des Patienten angezeigt. Zur Heilung ist es unbedingt erforderlich, auf Alkohol und Nikotin zu verzichten. Schmerztherapie, Radiologie und gegebenenfalls eine Operation können helfen. Möglicherweise müssen Insulin oder Verdauungsenzyme ersetzt werden, wenn es die Bauchspeicheldrüse nicht oder nicht mehr in ausreichendem Maße produziert.

Bei Zysten im Pankreas sollte man auf jeden Fall aufmerksam sein. Wenn sie eine Art Schleim produzieren, ist das Risiko groß, dass sie entarten und daraus Krebs entsteht. Bei den Krebstodesfällen liegt der Pankreasrebs auf dem vierten Platz. Männer sind etwas häufiger betroffen als Frauen. Dr. Wernicke sagt: „Das ist die Erkrankung, die am heftigsten ist und bei der wir kaum Möglichkeiten haben. Da kann nur noch der Chirurg helfen.“ Risikofaktoren sind eine genetische Veranlagung, Zigaretten, hoher Alkoholkonsum, Fettsucht, eine chronische Bauchspeicheldrüsenentzündung oder zystische Veränderungen. In den letzten Jahren stiegen die Erkrankungs- und auch die Sterblichkeitsrate. Hier gilt, wie bei anderen Krebserkrankungen auch: Je früher der Krebs erkannt wird, umso größer sind die Heilungschancen. Allerdings überleben nur zehn Prozent der Patienten nach Diagnosestellung die nächsten zehn Jahre.

Wenn der Ultraschall nicht reicht

Bad Salzungen – Dr. Armand Daliri, Chefarzt des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie am Klinikum Bad Salzungen, erläuterte die bildgebenden Verfahren zur Diagnosefindung bei Bauchspeicheldrüsenerkrankungen. Anhand von Bildern aus eben diesen bildgebenden Verfahren zeigte er die Lage und die Umgebung des Pankreas. Zur Diagnosefindung werden Endosonographie, Darstellung unter Kontrast-

mittelgabe oder Ultraschall eingesetzt. Dann erläutert der Facharzt den Ablauf einer Computertomographie unter Kontrastmittelgabe. Dazu muss der Patient eine Stunde vor dem Beginn der Tomographie in 45 Grad Rechtsseitenlage einen Liter Wasser zu sich nehmen, das mit Kontrastmittel versetzt ist. Darüber hinaus wird auch Kontrastmittel gespritzt. Dr. Daliri zeigt auf CT-Bildern, wie sich das Gewebe nach und

nach verfärbt und erläutert, was dabei zu erkennen ist. Bei der Untersuchung ist auch eine Dichtemessung bei Zysten möglich. Damit kann der Arzt einschätzen,



Dr. Armand Daliri.

wie die Zyste gefüllt ist und wie hoch das Risiko ist, dass sie zu einem Tumor entarten kann. In jedem Fall sollte sie aber entfernt werden. Wenn es um Tumore der Bauchspeicheldrüse geht, ist es am Radiologen, die Fragen nach der Ausbreitung, nach Gefäßbeteiligungen, nach Metastasen und nach Größe und Form zu beantworten. Danach entscheiden sich die Therapie und eine mögliche Operation.

Man kann auch ohne Bauchspeicheldrüse leben

Bad Salzungen – Dr. Bogdan Tarcea, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikum Bad Salzungen, erläuterte zum Schluss die operativen Behandlungsmethoden bei Bauchspeicheldrüsenerkrankungen.

Während bei bösartigen Tumoren oder verdächtigen Raumforderungen in jedem Fall operiert werden sollte, gilt es bei einer Bauchspeicheldrüsenentzündung abzuwägen. Bei einer schweren, akuten Bauchspeicheldrüsenentzündung sei Zurückhaltung geboten. Bei einer chronischen Erkrankung sollte operiert werden, wenn mit anderen Therapien eine Schmerzlinderung nicht zu erwarten ist oder es einen Sekretstau in der Bauchspeicheldrüse gibt.

An Bauchspeicheldrüsenkrebs erkranken etwa 15 von 100.000 Einwohnern. Meist ist der Tumor im Pankreaskopf zu finden. Symptome sind Oberbauchschmerzen, Rückenschmerzen, Übelkeit sowie Appetitlosigkeit und Gewichtsverlust, Gelbfärbung der Haut, Fettstühle und Diabetes.



Dr. Bogdan Tarcea.

Dr. Tarcea befürchtet: „Bis 2030 wird die Häufigkeit der Erkrankung deutlich zunehmen.“ Nur etwa die Hälfte der Patienten kommt für eine Operation in

Frage. Wenn der Tumor restlos entfernt werden konnte, dann liegt die Chance, die nächsten fünf Jahre zu überleben, bei 20 bis 30 Prozent. Ansonsten sinkt sie drastisch auf fünf Prozent. Die Operation ist die einzige Möglichkeit, der Erkrankung wirksam zu begegnen. Dabei darf aber das Gesamtoptionsrisiko nicht außer Acht gelassen werden. Andererseits gibt es so gut wie keine Alternative. Bei der vorherigen Operationsplanung wird die Diagnose gesichert und die genaue Lage des Tumors eingeschätzt. Wichtig ist, dass die großen Gefäße frei sind und der Tumor damit im Gesunden entfernt werden kann. Die Operation ist eine Hochrisiko-Operation und zählt zu den größten Bauchoperationen. Sie kann

zwischen vier und acht Stunden dauern. Das Ausmaß der Operation richtet sich nach der Tumorgroße und der Tumorkomplexion. In den letzten hundert Jahren hat sich in der Pankreaschirurgie im Grunde genommen nichts geändert. Dr. Tarcea erläutert die unterschiedlichen Operationsmethoden von der teilweisen Entfernung von Bauchspeicheldrüsenanteilen bis zur kompletten Entfernung. Mitunter werden dabei auch Strukturen der umgebenen Organe mit entfernt.

Nach einer Operation kann es durch die verminderte Hormonproduktion zu einem insulinpflichtigen Diabetes kommen oder es müssen Verdauungsenzyme ersetzt werden.